Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VON HEUTE

nehmen Gläsern — versinkt die ganze untere Gesichtshälfte im Glas, oder aber, — das ist mein Fall — berührt die Nase den gegenüberliegenden Rand der Oeffnung, sie liegt sozusagen auf. Peinlich, liebes Bethli. Vielleicht versuchst Du es einmal selber. Aber ich rate Dir, gehe in bessere Reschterang; in minderen stellt man Dir gewöhnliche Trinkgläser hin, in denen der Cognac natürlich nicht so vornehm schmeckt.

Da haben wir's. Vom Cognac nämlich. Weißt Du, Bethli, es ist etwas Unfaßbares geschehen, oder nur Faßbares für Mrs Dior und Fath, die, vielleicht jeder einzeln, oder gar beide zusammen, zu tief ins gebauchte Glas geschaut haben. Sie sehen alles cognac. Und selbstverständlich sehen auch wir alles cognac, in Zürich sogar kognack. Da werden sie uns verlockend vorgesetzt, die Kleider, die kurzen und die langen, die Mäntel, die Hüte, die Bänder und Gürtel, die Schuhe und Taschen, die Tüchlein und Stolen; alle sind sie cognac. Bezaubernd, betörend, berückend, phantastisch, gediegen, überaus sympathisch, aber vor allem cognac. Sogar der neueste Lippenstift von Frau Arden stimmt sein Rot zu Cognac. Entsprechend werden wir die Nägel an Händen und Füßen lackieren, und wenn Du Dich ganz vertraulich an Deinen Coiffeur wendest, so wird auch er etwas Kognackiges für Dich kreieren.

Ja, liebes Bethli, so steht es. Und weißt Du, was mich jetzt beschäftigt und quält? Ich suche eine Cognacabendbluse, die zu mir und meinem Portemonnaie paßt. So sind wir halt. Deine DiPe

Verhinderte Flieger

Schon lange habe ich den Wunsch, einmal richtig fliegen zu können. Seit drei Jahren aber bemühe ich mich umsonst, mein geschenktes Billet der Swiss-Air in einen Rundflug umzusetzen. Ich glaube, mein Möglichstes getan zu haben: Informationen bei der Swiss-Air, persönlich am Schalter und per Telefon, Aufträge an die Telefonbeamte des Flugplatzes um sofortige Benachrichtigung, wenn an mir passenden Tagen geflogen werden sollte; und dies während eines halben Jahres. Jeden zweiten oder dritten Sonntag kam der Bericht: man fliegt nicht. Ich begab mich nach Zürich, wohnte drei Tage im Hotel, frug am Morgen und am Nachmittag an, sprach vor und erhielt endlich — kaum glaubhaft — die doppelte Zusicherung (von der sehr freundlichen Stewardess und von der Telefonbeamtin): «Es wird geflogen. Kommen Sie rasch.» Ein glücklicher Zufall wollte es, daß ich als Letzte, als minderwertige Kurzstreckenfliegerin, einen letzten Platz im Swiss-Air-Autobus bezahlen durfte.

Kloten, damals noch Barackenstadt, empfängt mich mit folgendem Bescheid: Vor fünf Minuten ist die Maschine abgeflogen; aber gedulden Sie sich, in einer halben Stunde wird sie zurück sein! Ich geduldete mich drei Stunden lang. Die Maschine war längst zurück, aber stets fehlte ein Passagier zur vollen Besetzung, ohne die nicht geflogen werden durfte. Der Himmel wurde zusehends trüb und trüber. Auch die tröstlichen Worte der Stewardess konnten nicht verhindern, daß zum letzten möglichen Abflug zu wenig Passagiere vorhanden waren. Zermürbt tauschte ich meinen Voralpenflug gegen einen Stadtrundflug ein. Als die ersten Tropfen fielen, bestieg ich, «klein und häßlich», die wohl allerälteste Maschine des Platzes — und flog! Es war trotz allem ein Erlebnis.

Das Mißgeschick wollte es, daß auf dem letztjährigen Geburtstagstisch wieder ein Swiss-Air-Geschenk-Bon lag. Mit erneutem Mut hielt ich nach einem sonnigen, klaren Flugtag Ausschau. Vorsichtig wartete ich die wohl verbesserten Verhältnisse nach der Eröffnung der Flughalle ab. Von neuem informierte ich mich über die Flugzeiten und begann langsam wieder zu hoffen. «Man fliegt Samstag nachmittags und sonntags.» Bei der Ankunft in der imposanten Flughalle lautet die erste Auskunft: «Wahrscheinlich sind alle Plätze ausverkauft; aber versuchen Sie es am Billetschalter.» Dieser steht noch auf demselben unglückseligen Fleck vom letzten Jahr und ist umlagert von Menschen mit gezückten Bons. Der junge, ziemlich erschöpfte Beamte kann nur abwehrend beteuern: «Man fliegt nicht; kein Voralpenflug, kein Stadtrundflug, kein Titlisflug. Zwei Maschinen mußten abgetreten werden (wohin, an wen, wieso?); selbst eine Gesellschaft mußte abgewiesen werden.» Dabei strahlte der Himmel in wolkenlosem Blau! —

Was tun? Wie kommt ein gewöhnlicher Sterblicher, der nicht motorisiert ist und eine Eisenbahnstunde von Zürich entfernt wohnt, zu einem bescheidenen Voralpenflug? Und weshalb verkauft die Swiss-Air Flugkarten, die sie nur gelegentlich einlösen kann? Th.

Sie versteht es

Eine ziemlich hochmütige, nicht mehr schöne, nicht mehr junge, dafür desto reichere Dame brachte ihren defekten Toaster höchstpersönlich zum Elektriker. Der untersuchte das Gerät und sagte: «Oha — da ist ein Kurzschluß drin —»

«So machen Sie ihn bitte schleunigst länger —» kommandierte die Gute.

Aus dem Amerikanischen durch N.U.R. (Magazine Digest)

Jeder Mann ohne Ausnahme schätzt die Wohltat eines guten echten

Dachspinsels

Parfumerie Schindler

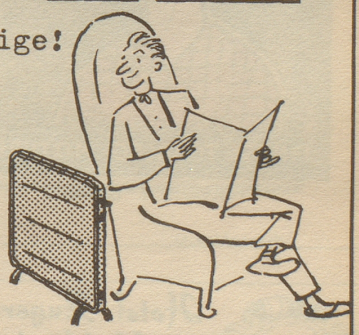
ZÜRICH – BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut

So urteilen unsere Kunden:
Mit ihren Birkenblut-Produkten bin ich mehr als zufrieden und brauche nur noch diese.
B. W.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Jetzt ist die Accum Heizwand das Richtige!



Accum

Accum AG Gossau-ZH